

THEMA: BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG

Senegal: „Wir Kinder können gute Vorbilder sein“

Viele Kinder und Jugendliche setzen sich in ihren Schulen für eine saubere Umwelt und für den Schutz von Pflanzen und Tieren ein, nicht nur in Deutschland. Im senegalesischen Küstenstädtchen Joal-Fadiouth lernen Schülerinnen und Schüler, die Natur zu schützen, und geben das neue Wissen an ihre Familien weiter.

I: Dies erleben Paul (13 Jahre) und Claudie (15 Jahre)

Immer wieder liegt zwischen dem Meer und der Schulmauer alles voll Plastik und Müll. Die Menschen werfen das, was sie nicht mehr brauchen, ins Meer und das Meer spült die Reste wieder an den Strand. Oder die Leute verbrennen den Müll einfach, so dass giftiger Rauch entsteht. Die nahe Fischfabrik leitet ihr Abwasser ins Meer. Das verschmutzt das Wasser. Wenn man durch das Wasser läuft, sieht man manchmal komische Flüssigkeiten. Der Boden ist verdreckt und vergiftet, Fische sterben und viele Vögel sind verschwunden.

Hier gehen Paul und Claudie zur Schule, in die Sekundarschule Collège de la Petite Côte. Mit ihren Mitschülern sammeln sie regelmäßig am Strand den Müll ein und verkaufen ihn an Recycling-Firmen. Zusätzlich haben sie auch ein Schild aufgestellt, um den Menschen zu sagen, dass sie ihren Müll nicht mehr dorthin werfen sollen. Aber das allein reicht nicht. Weil es auf dem Land noch immer an weiterführenden Schulen fehlt, kommen viele Kinder aus den endlegenden Dörfern in Joal zur Schule. Jetzt sprechen sie auch die Menschen in ihren Dörfern an und verteilen Mülleimer für Restmüll und Säcke für Plastik an die Familien, so können die Dorfbewohner den Müll trennen. Die Gemeindeverwaltung organisiert einen Pferdewagen, mit dem der Abfall geholt wird. Der sortierte Müll kann dann verkauft und recycelt werden.



II: Das Hilfsprojekt

Senegal, ein Land zwischen Atlantik, Waldgebieten und Sahelzone, ist besonders stark vom Klimawandel und extremen Wetterereignissen betroffen. Auch die kleine Küstenstadt Joal und die mit ihr verbundene Muschelinsel Fadiouth leiden unter dem Klimawandel und seinen Folgen: Stadt und Insel sind direkt vom Anstieg des Meeresspiegels bedroht, denn das Meer ist auch schon einmal in die Häuser eingedrungen. Fischer- und Bauernfamilien kämpfen ums Überleben. Die Ernten und Erträge gehen zurück. Der Regen kommt nicht mehr regelmäßig und häufig ist die Regenzeit nur kurz. Die Abholzung der Baumbestände und Mangroven führen dazu, dass Küstenland vom Meer weggespült wird.

75 Prozent der Schülerinnen und Schüler an der Sekundarschule Collège de la Petite Côte stammen aus dem ländlichen Raum und aus armen Verhältnissen. Ihre Eltern sind überwiegend Fischer und Bauern. Um schon die Kinder und Jugendliche für Umweltschutz und einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen zu sensibilisieren, hat die Sekundarschule mit Hilfe des Kindermissionswerks ‚Die Sternsinger‘ ein Umwelt- und Meeresschutzprogramm entwickelt.

Hier lernen die Schüler Müll vermeiden und wie Abfallentsorgung und –recycling gelingt. Sie bewirtschaften den Schulgarten mit Tröpfchenbewässerung, Hühnerzucht und Aquaponik (siehe Zusatzinformation). Neben Hühnern züchten sie Fische und bauen Gemüse und Mais an. Sie lernen wie man Meeresfische züchtet, in dem man Becken mit Meerwasser flutet. Außerdem helfen die Schüler bei der Aufforstung von Bäumen und Mangroven. Von dem Erlös des Schulgartens wird das Schulgeld der armen Schüler bezahlt. Genauso wichtig ist aber auch, dass die Schüler gute Vorbilder sind. Sie zeigen ihren Familien, Freunden und Nachbarn, wie man trotz der Dürre umweltschonend Landwirtschaft betreiben kann.

III: Zusatzinformation zu Mangroven als Küstenschutz und Aquaponik

Mangroven sind salztolerante Gezeitenwälder an flachen, tropischen Meeresküsten. Sie bestehen aus immergrünen Bäumen und Sträuchern unterschiedlicher Pflanzenfamilien. Das sensible Ökosystem beherbergt viele Tiere- und Pflanzenarten und ist Brutstätte für Fische, Garnelen, Krebse und andere Tiere.

Mangrovenwälder zählen zu den effektivsten CO₂-Speichern. Sie speichern bis zu fünfmal mehr CO₂ als tropische Regenwälder und bilden dicke kohlenstoffreiche Sedimentschichten, die sie mit ihren Stelzwurzeln festhalten. Werden die Mangroven abgeholzt, so wird der Schlamm weggespült und der gespeicherte Kohlenstoff freigesetzt. Nach Angaben der Umweltschutzorganisation WWF sind seit den 1950er-Jahren rund 30 Prozent der Mangroven im Senegal verschwunden, insbesondere weil durch lang anhaltende Dürreperioden das Süßwasser aus dem Hinterland ausblieb und die Standorte immer mehr versalzen. Aber auch die Übernutzung durch den Einschlag von Bau- und Brennholz und nicht nachhaltige Nutzungsformen haben zum Rückgang der Mangroven beigetragen.

Aquaponik ist ein Kreislaufsystem aus Fischzucht und Gemüsebau. Es besteht aus einem großen Behälter, in dem Süßwasserfische (z. B. Buntbarsche) aufgezogen werden. Mit einer Pumpe wird das Wasser in Pflanzbecken mit Steinen und wieder zurück in das Fischbecken gepumpt. Im Pflanzbecken wird Gemüse in Hydrokultur angebaut. Die Fische werden einmal am Tag gefüttert. Mit ihren Ausscheidungen düngen die Fische das Wasser und somit die Pflanzen.

Literaturnachweis und Gruppenfoto:

Annette Funke (2016), Aus unseren Projekten: Senegal; in: Dossier Klimawandel und Bewahrung der Schöpfung. Kindermissionswerk DIE STERNSINGER. S. 60-65.

Fotos von : Mamadou Gomis / Kindermissionswerk: <https://www.sternsinger.de/helfen/senegal-umweltprojekt/interview-umweltclub-senegal/> Zugriff 13.6.2017, 15h14